

ARCHIV

Archivsuche > 2004 > Suchergebnis

Montag, 7. Juni 2004 | Leben

Drucken | Versenden | Kommentieren | Leserbrief

porträt Bigler spielt nicht, Bigler fliegt

Hermann Bigler ist passionierter Flieger. Er pilotierte einst Segelflugzeuge und Propeller-Maschinen. Heute sitzt er vor dem Simulator und führt jeden Flug so gewissenhaft aus, wie wenn er hoch über den Wolken schwebte.

Hermann Bigler lädt zu einem viertelstündigen Rundflug ein. Warum auch nicht? Am Himmel über Altenrhein strahlt die Sonne, und der kurze Trip wirft das Programm eines Journalisten auch nicht über den Haufen. Die Beechcraft Baron 58 gewinnt nach dem Start rasch an Höhe. Der Bodensee breitet sich aus, links unten sind die Häuserzeilen von Goldach und Arbon zu sehen. Im sanften Schwung Richtung Südwesten gehts hinauf nach St. Gallen. Die Autobahn und Peter und Paul sind zu erkennen. Schon nähern sich Alpstein mit Säntis und Hohem Kasten, und das Rheintal öffnet sich. Die steile Veloabfahrt von Eggerstanden nach Eichberg scheint aus der Vogelperspektive fast flach zu sein. Schliesslich die Annäherung an Altenrhein. Bigler ist kaum noch anzusprechen. Die Spannung steigt. Zu hören ist das vertraute Rumpeln des Fahrwerkes. Die Landung ist ein entscheidendes Manöver in der Luftfahrt. Bigler, das Steuerhorn fest in der Hand, hat den Blick mal auf Höhen- und Geschwindigkeitsmesser, mal auf die sich rasch nähernde Landepiste gerichtet. Dann setzt das Flugzeug zuerst mit dem Hauptfahrwerk, dann mit dem Bugrad auf. Eine weiche Landung. «Eine fast perfekte Landung», sagt Bigler. Feuchte Hände

Biglers Flug verläuft täuschend echt. Was fehlt, sind einzig die Luftbewegungen aus der Wirklichkeit. Denn wir sitzen auf sicherem Grund in einem Zimmer an der Neugasse 43 in St. Gallen. Doch Bigler sagt: «Wer hier ein Flugzeug steuert und nach der Landung keine feuchten Hände hat, macht etwas falsch.» Die Ausstattung besteht aus Computer, Beamer, Steuerhorn, Seitenrudderpedalen und zwei professionellen Avionics-Panels (Autopilot und Radiopanel). Der Unterschied zu einem PC-Game scheint auf den ersten Blick nicht so gross, doch wer dem Flugenthusiasten zuhört, wird bald gewahr: Bigler spielt nicht, Bigler fliegt. Für einen Simulator-Flug von Altenrhein nach Wien zum Beispiel bereitet er sich genauso eine halbe Stunde vor, als ob er tatsächlich in Altenrhein ins Cockpit steigen würde. Und der Flug dauert gut eine Stunde, genau so lange wie in Wirklichkeit. Haben wir es also mit einem spleenigen Aviatikfreund zu tun, dem es versagt geblieben ist, Pilot zu werden und sein persönliches Grounding nun über seine «PC-Flugschule» kompensiert? Falsch. Hermann Bigler machte schon 1963 in Bern-Belp das Segelflug-Brevet. Zwei Jahre später absolvierte er in der RS die Fliegerische Vorschulung in Locarno-Magadino auf dem Bücker-Jungmann und auf dem Pilatus P-3. Zum Jet-Piloten schaffte er es nicht. «Zu langsam im Schulungsfortschritt.» Bigler akzeptierte den negativen Entscheid bewusst. Sicherheit geht vor.

«Sonntagspiloten ein Problem»

Privat setzte Bigler zu einem späteren Zeitpunkt seine fliegerische Laufbahn fort. Er bestand die Privat-Piloten-Flugprüfung in Altenrhein und pilotierte zum Vergnügen ab und zu Bekannte und Verwandte über dem Alpstein. Nach einem zweijährigen beruflichen Auslandsaufenthalt liess der «Sonntagsspieler» sein Brevet jedoch verfallen. Er hätte hierfür alle zwei Jahre mindestens 24 Flugstunden vorweisen müssen - eine Vorgabe, die er kaum erfüllen konnte und die ihm ohnehin zu gering erscheint: «Sonntagspiloten sind ein Sicherheitsproblem», sagt er. Seine Passion erhielt ungeahnten Aufschwung, als er 1988 für private Zwecke die erste Computer-Ausrüstung kaufte. Beim Hinausgehen aus dem

St. Galler Geschäft entdeckte er zufällig im Regal ein Flugsimulator-Game. Auf diese Weise begann Bigler wieder zu fliegen, ohne dabei die Bodenhaftung zu verlieren. «Natürlich regte sich in mir auch das Kind im Manne, aber mir war klar, dass die virtuelle Fliegerei von Seriosität und Realitätssinn getragen sein musste», sagt Bigler. Fliegen eben, nicht spielen. Er liess sein Hobby auch anderen zuteil werden. Nicht zuletzt seinem behinderten Sohn, der am Simulator sein fliegerisches Talent beweisen kann. Manchmal beobachten die beiden in Kloten stundenlang ankommende Flugzeuge, wägen ab, welche Probleme der Pilot hatte - zu viel Wind, ungünstige Höhe, zu wenig Tempo. Dann gehen wir nach Hause und stellen die Situation am Computer nach.» Im dritten Stock an der Neugasse 43 drängen sich häufig Simulator-Piloten. Enthusiasten, die ebenfalls nicht spielen, sondern fliegen wollen. Mäuschenstill ist es, wenn einer von ihnen den Flughafen anpeilt und kräftig wird applaudiert, wenn die Landung sauber ausgeführt ist. «Auch das ist keine Show. Auch ein Linienpilot mit 20-jähriger Erfahrung verspürt immer noch grosse Befriedigung, wenn das Flugzeug am richtigen Ort zur richtigen Zeit weich aufsetzt», sagt Bigler.

Schnuppern in der PC-Schule

Junge Leute ab 12 Jahren, aber auch Erwachsene, die gerne diese besondere Herausforderung Pilot annehmen möchten, können bei Bigler in dessen PC-Flugschule gratis schnuppern. «Ich sehe rasch, ob jemand Begabung hat und vom Fliegen am Simulator auch persönlich profitieren kann.» Danach kostet die Einweisung in die Geheimnisse des Fliegens für Erwachsene 64 Franken pro Stunde. Jugendliche zahlen die Hälfte. Damit kann Bigler knapp sein Hobby finanzieren. Der virtuellen Wirklichkeit lebt Bigler mit Geist und Seele nach. Sticht ihn manchmal aber nicht die wirkliche Wirklichkeit, träumt er nicht ab und zu davon, einen echten Jumbo auf einem mondänen Flughafen abzusetzen? Bigler ist eine ehrliche Haut: «Ja, einmal erleben, wie eine Hostess erscheint und die Passagiere fragt, ob jemand fliegen könne: Dem Piloten sei übel geworden. Das ist mein Traum.» Dann würde Bigler ins Cockpit steigen, und alles käme ihm ganz vertraut vor. Fredi Kurth

PC-Flugschule St. Gallen: <http://www.approach-bigler.ch> Telefon: 071 220 10 20

Person

Hermann Bigler

ist in Boll BE aufgewachsen. Nach seiner Lehre als Maschinen-Zeichner studierte er Maschinen-Ingenieur. Seit 1969 lebt er mit seiner Frau in der Ostschweiz. Seine berufliche Laufbahn begann als Lastwagen-Konstrukteur in der damaligen Adolph Saurer AG in Arbon. Vor fünf Jahren machte er sich selbständig. Als Inhaber von «approach bigler» kreierte er technische Dokumentationen bis zur Druckvorstufe.